

Witterung vorzuziehen, wenn man im Lande noch ein solches finden würde. Inwiefern als stets bedenklicher Versuch überlasse er das Urteil über seine Geschäfte getroffen der Zukunft. Dehnt er nur, das fortan weitere Geschäfte nach England durch das Ausland ausgeführt werden müssen. — **Capitalkapital!**

Das Gnadenloos für die Häftlinge der Verurteilten, das wir gestern hier besprochen, ist, wie wir weiter erfahren, von dem Ministerkomitee des damaligen Reichs Herrn Dr. v. Schönerbe veranlaßt worden. Der Herr v. Schönerbe will die Sache gegen seine Höhe, das das Strafmaß selbst die Geschworenen wegen seiner Höhe entsetzt hat. Sie hatten bestimmte Strafen für unmöglich gehalten. Dr. v. Schönerbe, der kaiserliche Regierungsrat ist, ist weiterhin Dresdener Kreises als Dozent der Gefängnisse bekannt. Das gerade ein hervorragender Jurist das Gnadenloos veranlaßt hat, möchten wir besonders deshalb konstatieren, weil dadurch jene schrecklichen Urteile des Herrn Landgerichtsdirektors Frommhold entsprechend charakterisiert werden.

Finanzminister v. Miquel hat, wie die Frankf. Ztg. erzählt, sich dahin ausgeprochen, daß er nicht länger als bis zum Frühjahr im Amt bleiben wolle.

Zu einer erregten Debatte kam es am Donnerstag in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung. Den Anlaß dazu gab der Magistratsantrag, eine Summe von 5000 Mark zur Verteilung der Jonaaschen Schrift zweihundert Jahre preussischer Geschichte in die Häftlinge der ersten und oberen Klassen der Gemeindeschulen bei der Feier des 18. Januar d. J. zu bewilligen. Die sozialdemokratischen Redner erklärten, für solche dynastischen Zwecke keinen Vorschlag zu haben, so lange man noch um die unzureichende Versorgung von Hilfsarbeitern kämpfen müsse. Die Schrift solle die Thesen der Hohenzollern verberichten, wo noch viele ihrer Thesen sich nicht verberichten lassen. Es gäbe Leute, die selbst den Entschluß fassen, die Frei- und so solle jetzt hier eine Bewegung nach oben gemacht werden. Die Sozialdemokratie verlangt wahrheitsgetreuen Geschichtunterricht, der keinen Patriotismus. Mehrere liberale Stadtverordnete traten diesen Ausführungen entgegen und führten aus, daß jeder, der den Verfasser und seine sonstigen Schriften kenne, das Buch auch dann billigen könne, wenn es noch nicht gelesen habe. Der Verfasser ist schätzenswerter Schulinspektor und für seine Aufgabe besonders qualifiziert. Oberbürgermeister Krüger führte aus, daß die Gründung des preussischen Königreichs ein historisches Ereignis ist, welches die Schulen nicht übergehen dürften. Dieser Tag sei besonders geeignet, dem jungen Geschlecht die Bedeutung der Hohenzollern für das Vaterland geschichtlich klar zu legen. Schließlich wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Was unserern ohaffatischen Nachzug veröffentlicht unter Meier Bruderorgan den Brief eines Meier Verarbeiters, der der seiner Zeit nach Knautshof gelebten Arbeiterkolonie angehört. Vorausgeschickt ist, daß der Arbeiter, der im Dienste einer Hamburger Firma in Knautshof verdinglichte und d. u. e. r. d. e. R. a. h. m. e. i. t. b. e. n. o. t. m. i. t. d. e. r. S. a. c. h. e. auf Schandenergie abgemindert worden ist und nun in einem um 3/4 Zentimeter verkürzten Bein eine fetige, aber nicht weniger als angenehme Erinnerung an den Platz an der Sonne mit nach Hause bringt.

Aus dem vom 10. November datierten Brief geht hervor, daß die Bewohner des Schulgebietes so wenig Gehmaß an den deutschen Kulturleistungen gefunden haben, daß auch sie durch eine Erhebung die deutsche Patronage abzuschnitteln suchten.

Der Arbeiter schreibt:

Vor 8 Tagen war ich Zeugnis, wie drei Dörfer niedergeschlagen wurden. Es waren Knautshof, es war Knautshof, wie nach der Erhebung die halben Arbeiter und Frauen an der Erde lagen, die während des Schutzes von den eigenen Vater und Angehörigen getötet wurden, damit sie nicht von uns getötet würden, es lebten noch natürlich viele davon, es kamen ca. 500 Knautshof (Knapen) da es ein, die anderen Dörfer erpöden sich. Es war in Knautshof des 2. d. d. g. u. g. e. b. i. t. e. s. zu zwei Stunden von mir entfernt.

Der Verfasser teilt dann weiter mit:

Auch ich bin schon in der Lage gekommen 2 Chinesen niederschlagen, da sie mir nach 9 Uhr abends angriffen, sie sind aber nicht tödlich getroffen, der eine liegt im Lazarett, und der andere liegt in Betten vor einem Bienen, um Sand zu transportieren. Er hat 5 Jahre Zwangsarbeit bekommen und jede Woche 25 Bambosshiebe, wenn der andere heil ist wird er daselbige bekommen. Ich selber bin stets mit einer Maulerpfote beunruhigt, da ich eben außerhalb Singapur bin. Bin aber hier mit drei Mann zusammen. Der richtige Krieg wird jedenfalls erst nach 3 Monaten losgehen.

Die beiden Angreifer werden also in den fünf Jahren Zwangsarbeiten je 6500 Bambosshiebe erhalten und dadurch zweifelslos von der höheren Kultur der rothaarigen Barbaren überzogen werden.

Schwere Sorgen bedrücken die Kreuzzeitung wegen des Eindringens der Sozialdemokratie in die Landtage der Bundesstaaten. In seiner heutigen Nummer schreibt das framose Blatt, noch sei es ja nicht so weit, noch vermöchten sich Staat und Gesellschaft zu behaupten, aber man müsse schleunigst vorgehen. Als Heilmittel empfiehlt dann die Kreuzzeitung die — Verächtlichmachung des Wahlscheiters, wie man es in Baden vorbereite. Keine einzige Landtagswahl, die man es anzuwenden, daß das Wahlscheitern der Sozialdemokraten in den Landtagen schädlich ist, trotzdem ist es ihm vorgedragelt worden, damit den Wahlscheitern nicht das Recht verberichten wird. Findlich die Dummheit, daß das geworden ist! Glauben sie denn wirklich, daß sie das Fortschreiten der sozialdemokratischen Bewegung kennen können, wenn sie ihr die eine Stelle nehmen, von der aus sie ihre Idee verbreiten kann? Bismarck sprachte einst über die Wahlstimmen, deren Kessel der Explosion nahe sei, und die dann das Wasserstandsglas erschlagen, um nicht an die nahende Gefahr erinnert zu werden. Diesen thörichten Wahlstimmen gleichen die Leute, welche der Sozialdemokratie den Mund verbinden wollen.

Ein preussischer Lehrer soll im Laufe dieses Jahres einberufen werden, um die Frage der Lehrerbildung, des Lehrermangels, der Durchführung des Volksschulgesetzes u. a. eingehend zu beraten. Während seines 30jährigen Wirkens hat der preussische Lehrereinstimmungsrat erst einmal getagt und zwar 1890 aus Anlaß des damals vorliegenden Göglerischen Schulgesetzes.

Wegen Kaiserbefehls wurde in Glatz verhandelt gegen den etwa 18 Jahre alten aus Saibusch in Glatz gebürtigen Offizierskandidaten Joseph Wiska. Der Angeklagte hatte in Schwedeldorf, Kreis Glatz, gesteckt. Dort soll er sich gelegentlich einer Kaiserbefehlsung schuldig gemacht haben. Die Strafammer verurteilte auch W. zu der gesetzlichen Mindest-

strafe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Unterzuchungshaft wurde dem seit dem 30. November vorigen Jahres in Unterzuchungshaft befindlichen Verurteilten angedreht.

Anstalt.

Vom Krieg in Sabakra. Der nächste Einbruch der Burenkriegen in Sabakra verdrängte die Lage der Engländer von Kap zu Kap. Die Nordküste der Insel. Die telegraphischen Verbindungen sind zum größten Teile von den Buren unterbrochen, die Dörfer gerichtet worden. Alle Mannschaften, die auf den englischen Kriegsschiffen entbehrlich waren, sind schon nebst einigen Geschützen gelandet worden; doch sind sie nicht in der Lage, die Situation für die Engländer günstiger zu gestalten.

Die Buren sollen nach Telegrammen vom gestrigen Freitag nur noch vier Tagemärsche von Kapstadt entfernt sein. Die Engländer bringen schon ihre Gefangenen auf die Kriegsschiffe in Sicherheit. Lord Kitchener erklärte den Buren, daß sie nicht auf Schuld ihrer Beschlüsse die Buren, die sich unterworfen haben, um schleunigste Beendigung des Krieges zu betreiben. **Lord Kitchener wußte** der Veranlassung und reichte eine Anrede an dieselbe, in der er die noch im Felde stehenden Buren durch allerlei Versprechungen zur Unterwerfung zu bewegen suchte, indem er ausführte, daß die gegenwärtige Kriegsführung thöricht ist, da England niemals die Wiederherstellung der Buren-Regierung gestatten würde. Das Kommando dankte Kitchener für seine Worte. Seitdem haben die englischen Truppen Befehl erhalten, keine Frauen mehr zu verbrennen, es sei denn, daß sie vom Feinde als Schlußpunkt benutzt seien. Die Engländer sind also durch das Vordringen der Buren ein wenig zur Vernunft gebracht worden.

Die Wahlen in Oesterreich.

Die Wahlen in Wien haben, wie schon gestern gemeldet, damit geendet, daß am Donnerstag in zwei der fünf Wahlbezirke die sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Ellenbogen und Schuhmeier gewählt worden sind und in einem dritten Bezirk Genosse Dr. Adler in die Stichwahl kommt. Im einzelnen stellte sich das Ergebnis wie folgt: Im 1. Wahlkreis wurden von 45 998 Wahlberechtigten 32 381 Stimmen abgegeben, von denen 10 817 auf Dr. Ellenbogen fielen, der somit gewählt ist. Im 2. Wahlkreis waren 89 000 Wahlberechtigte, 45 793 Stimmen wurden abgegeben, von denen Dr. Adler 21 089 erhielt, während auf den Hauptgegner 21 872 entfielen; die anderen Stimmen zerstreuten sich. Zwischen Adler und Brodsky hat die Stichwahl stattgefunden. Im 3. Wahlkreis fielen von 41 567 abgegebenen Stimmen 18 882 auf Genossen Neumann, 22 094 auf den Antikemiten Unger, der somit gewählt ist. Gegen die vorige Wahl haben in diesem Kreise die sozialdemokratischen Stimmen um 300 zugenommen, die antikemistischen um 1844 abgenommen. Im 4. Wahlkreis fielen von 40 129 Stimmen auf den Genossen Scharf 10 040, 350 weniger als voriges Mal, und 21 913 auf den Antikemiten Armann, 5280 weniger als das vorige Mal. Im 5. Wahlkreis fielen von 47 212 Stimmen auf den Genossen Schuhmeier 24 296, 3916 mehr als voriges Mal, auf den Hauptgegner 21 116, 3704 weniger als das vorige Mal. — In Wien wurde die Wahl der Genossen Reichertler 21 024 gegen 14 841 Stimmen gewählt. Die Gegner haben dabei fast 10 000 Stimmen verloren. In Brünn kommt Genosse Huloch in die Stichwahl. In Böhmen haben wir 6 von 7 Mandaten verloren. Nur in Reichenberg ist Genosse Hannich mit großer Mehrheit gewählt worden. Dagegen sind die Genossen Verkauf, Schrammel, Zeller, Reiserwetter, Nemez und Cerny unterlegen. Schließlich ist nimmer ein ganz sozialdemokratisches Land; Cing hat sich in Leiden behauptet und Troppau ist neu erobert worden. Das vorige Mal ist dort noch der Gegner mit großer Mehrheit gewählt worden; diesmal siegte Genosse Ederich mit überlegener Kraft.

Auch in Steiermark sind und große Erfolge befand worden. In der oberösterreichischen Kurie, wo wir vor drei Jahren nur eine ganz unbedeutende Stimmenzahl erhalten haben, ist diesmal der Bischof nicht Schicksal nur mit fünf Stimmen Majorität gewählt worden.

Als Jagd des Wahltages wird der Voss Ztg. berichtet, daß die Jungfrauen fünf Eide verloren, einen an die Deutschen und vier an die radikalen Häftlinge. Der vorläufige Verlust der Christlich-Sozialen beträgt vier, der Gewinn der Deutschradikalen fünf Eide. Auch außerhalb Wiens, ebenso wie in Prag, Brünn und Graz, war die Wahlteilnahme viel schwächer als 1897. Die Stichwahlen finden Montag statt.

Folketings und Gerichtliches.

8 Eine Erneuerung. Der Neue Sozialdemokrat enthält in Nr. 75 vom Jahre 1873 folgende Notiz:

Denunziation des N. S. D. gegen den Landrat des Kreises Neureube, Herrn Grafen G. Weil.

Arbeitervorstellungen betreffend. Bezugnehmend auf die in letzter Zeit stattgefundenen Arbeiterverhandlungen erlaube ich ergebentlich sämtliche Herren Arbeitgeber, mir von denjenigen Arbeitern, welche wegen Veranlassung höherer Arbeitslohn oder verminderten Arbeitslohn an der Arbeit entlassen wurden oder die letztere einstellen, die genauen Namen und Familiennamen sowie deren Wohnort zu nennen, weil ich die betreffenden Namen jedesmal im Kreisblatt zu publizieren beabsichtige.

Neureube, den 8. Mai 1873.

G. Graf Weil.

Auch damals hand bereits das heutige Koalitionserbecht der Arbeiter auf dem Lande der deutschen Reichs- und Provinzial-Verordnungen der Herr Landrat Graf Weil damals zur Strafe für Ausübung eines gesetzlich garantierten Rechtes der Achtung und dem Hunger überließert hat, wissen wir nicht; daß aber wissen wir, daß keine Handlungsmasse der deutschen Arbeiterbewegung keinen Abbruch zu thun vermochte und daß die Arbeiter heute weniger denn je gemüßt sind, sich ihr eigenes Koalitionserbecht nehmen zu lassen und daß sie erst recht nicht auf den Kampf für bessere Lebensbedingungen verzichten werden — so wenig, wie sie sich durch den Herrn Landrat damals von diesem Kampfe abhalten ließen.

Parteinachrichten.

— Aus der Redaktion der Freien Presse in Straßburg i. E. schied mit dem 1. Januar Genosse Jean Martin aus. Er gehörte ihr seit dem Verleihen des Blattes an.

Frauen in der Metallindustrie.

Zahlreiche Frauen sind in der Metallindustrie beschäftigt, z. B. in den Emballagenfabriken, den Emailleierwerken oder bei der Fabrikation von Schirmgestellen, von Korsettstangen,

Schiffen usw. In Solingen werden in einer Fabrik die Korsettstangen mehr denn 500 Frauen und Mädchen beschäftigt, die einen überaus hohen Lohn erhalten und außerdem noch durch die Art der Entlohnung (Korsett) zu äußerst intensiver Arbeit aufgepeitscht werden. Die Arbeit in dieser Fabrik vollzieht sich folgendermaßen: Eine Metallbandrolle wird zunächst zu Stäben verarbeitet, „abgehauen“ heißt der technische Ausdruck. Die hierzu benutzte Maschine wird im Grunde Bewegung geföhrt, mit der Hand wird dann der Stab unter die Schanze geleitet und Stück für Stück abgehauen. Für diese schwere Arbeit giebt es für das Gros 3 Wfg. 144 Mal hat die Arbeiterin für 3 Wfg. die Maschine mit dem Fuß in Bewegung zu setzen und 144 Mal das Bandstücken mit der Hand nachzugeben. Dann heißt es die feinen Gelenke Messingstangen, die unten und oben an den fertigen Stangen sitzen, aufzusetzen. Die Stangen selbst werden von Männern gemacht, die Arbeiterin hat dieselben nur „aufzusetzen“ und festzusetzen. Hierfür erhalten sie per Gros 5 Wfg. Darauf werden bei den Schließungen für den vorderen Teil des Korsetts die Schieber aufgelegt, also auf der einen Seite die Stäben und auf der anderen Seite die Krangen, für hundert Korsetts giebt es 5 Wfg. Eine andere Arbeiterin macht die Stäben ein, womit die Schieber befestigt werden, pro Stab zwei bis drei Meter; hierfür giebt es ebenfalls für hundert Paar 5 Wfg. Das Festhängen besorgen dann Männer. Die gewöhnlichen Stangen werden dann lackiert, die besseren mit bünnem Stoff beklebt. Letzteres wird im Tagelohn gemacht, und zwar wird ein Lohn bezahlt von Mk. 1.50 bis Mk. 2.— je gefährlicherer Arbeit. Das Lackieren ist Alfordarbeit, zu dem Zwecke werden 50—100 Stangen in Körbe gepackt, ähnlich einem Vogelkäfig, sie müssen sorgfältig nebeneinander gestellt und durch Drahre getrennt sein, damit sie nicht aneinander kleben. Korsetts und Stangen werden dann in einen Bottich mit Lack gebracht, zum Abtrocknen auf ein Brett gestellt und nachher im Ofen getrocknet; letzteres ist meinetwegen nicht dem Arbeiter zu bestreiten, die Frauen für 2400 Stangen 75 Wfg. Man kann sich vorstellen, mit welcher fieberhaften Eile die Frauen den Tag über thätig sein müssen, um es bei solchen Alfordarbeiten auf Mk. 1.75 bis Mk. 2.— pro Tag zu bringen. Für das Lackieren sind Tagelöhnerinnen angeestellt, die es auf Mk. 6—12 die Woche bringen. Da die Arbeit im Ofen verrichtet werden muß, wickelt sie um so nachteiliger auf den Organismus. Außer dem Abtrocknen ist die Arbeit an sich leicht; aber den ganzen Tag stramm stehen, dann in fieberhafter Eile immer dieselben Handgriffe machen, wirkt äußerst nervenzerstörend, ermüdend und abtöndfend.

Schlimmer noch sind die Arbeiterinnen in der Schließfabrikation daran. Die Frauen haben die Schließ zu bohren. Bisher wurde das meistens von Männern gemacht, die je einen Schließ einhaken und durch Treten denselben dem Bohrer nach bewegen, der durch Dampf getrieben wird. Jetzt werden jedoch die Schließ der Bohrer mechanisch zugeführt, nicht mehr einzeln, Schließ für Schließ, sondern je 5 Schließ für je Zeit und das machen Frauen. Sie haben nichts weiter zu thun, als fünf Schließ nebeneinander in die auf einem Brett befindlichen Löcher zu stecken, wenn gebohrt, wieder rauszuheben und durch neue zu ersetzen. Die an sich leichte Arbeit hat sich als ungemein gesundheitschädlich erwiesen. Eine dabei beschäftigte Frau hat mehrere Male hintereinander eine Fehlgeburt gehabt, bis der Arzt ihr die untere Schwangerschaft die Arbeit verbot. Eine andere Frau hatte zuerst Steden im Rücken, in den Beinen, dann Schwindelattacken und wurde schließlich irre, sie erkrankt erst nach jahrelanger Schwöhung ihren Schlaf wieder. Man denkt sich auch, wie die Frauen täglich 11 Stunden lang vor der Maschine auf demselben Platz zu stehen hat, um mit fieberhafter Eile immer dieselbe Arbeit zu machen, immer fünf Schließ einzulegen und auszuheben, permanent den Oberkörper in einer schaukelnden Bewegung von links nach rechts zu halten, dazu noch das nervenzerstrende Geräusch des Bohrens. Man sieht, wie eine an sich leichte Arbeit dennoch eminent gesundheitschädlich wirkt, falls sie zu lange ausgeübt und zu intensiv betrieben wird. Man sieht also, wie dringend not die Forderung ist: „Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden täglich.“ So lange wir jedoch in dieser Beziehung auf Staatshilfe nicht rechnen können, müssen wir uns selber helfen, und zwar durch den engen, festen Zusammenschluß mit unseren Lebensgefährten bedrängte Geschlechter.

Wenn dieselben Erfahrungen in ihrer Branche machen die Arbeiterleiter in und um Solingen. Hier treten die überaus schädlichen Folgen besonders im Trönschleifen zu Tage. Die geschlagenen Stahlmatten können nach geschlagen werden, jedoch nicht so geföhrt; diese müssen trocken bearbeitet werden, wobei die Schleifer dann nicht nur den unangelegten Druck auf die Brust erhalten, sondern auch noch den feinen Metallstaub schlucken müssen. Nach nicht allzu langer Zeit stellt sich dann Augenblinden ein. Es ist das unter den Schleifern etwas so Alltägliches, daß die Verwitterung sich nicht mehr allzu sehr über die Hände aufregt. Kommt ein neuer Fall vor, so heißt es dann: Spechts Karl oder Bederts Alwin blott of (blut auch), he mut dat Stiepen mol ne Liebling wietten, dann kann he noch jett leben (er muß das Schleifen mal ne Zeitlang aussetzen, dann kann er noch etwas leben). Dabei ist in letzter Zeit der Verdienst der kleinen selbständigen Meister, der Schleifer, der Messereder — das sind die Herren, die die Messer aus den einzelnen Teilen zusammenlegen — z. B. bedeutend zurückgegangen. Ein Meister erklärte, er verdiene in letzter Zeit mit Hilfe von Frau und Kindern nicht so viel als vor etlichen Jahren alt. Unersichtlich bricht sich in letzter Zeit unter den Solinger Metallarbeitern der Scheren- und Messerbranche die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß sie, zerplittert in Dutzende kleiner Lokalvereine, ohnmächtig sind dem wachsenden Kapital gegenüber, und die Zeit wird hoffentlich nicht mehr fern sein, wo die Schläger, Härter, Schleifer, Reider und wie sie alle heißen, ingeklamt zum Metallarbeiter-Verein übergeben. Dabei werden dann Vorkommnisse, wie die oben geschilderten, besonders geeignet sein, den in der Metallbranche beschäftigten Frauen die Augen zu öffnen und sie ebenfalls auf den einzigen Ausweg aus ihrer bedrängten Lage führen, in die Organisation.

Hamb. Wgo.

Versammlungsberichte.

Steinfeder.

Nach Wahl des Bureau's referierte Kollege Prof. Berlin über die Wahlthimmung betreffs der Unterweisung im Winter. Er sprach sich dahin aus, daß die Unterweisung im Winter bei Streiks der Steinfeder bis jetzt noch nicht Thatsache war und legte mit kurzen Worten klar, daß der Streik der Kalleisen Steinfeder zu gunsten der Leijziger Steinfeder proklamirt worden ist, dann auch die Unterweisung im Winter bei offenem Wetter zu halten sei. Die Abstimmung beantwortete die Frage 1—8 mit ja und die Frage 4 mit nein. Auf Wunsch des Central-Vorstandes wurde gegen einige Stimmen beschlossen, an die Arbeitwilligen heranzutreten und selbige wieder zum Eintritt in unsere Reihen zu gewinnen zu suchen. F. L.

Verantwortlicher Redakteur: Wils. Gwienitz in Halle.

Wegen

Erweiterungs-Baues

GROSSER

Räumungs-Ausverkauf.

In verschiedenen Abteilungen sind grosse Posten zusammengestellt, welche

weit unter Einkaufspreis

zum Verkauf gelangen. Ferner empfehle unter anderem

Einen Posten **prima Rockvelour** Mtr. 25 Pfg.
extra schwere, vollgriffige Qualitäten

Einen Posten **reinwollene Lamas** Mtr. 75 Pfg.
schwerfallende Qualitäten in geschmackvollen Karos

Einen Posten **Unteröcke** St. 85 Pfg.
mit breitem Volant, vorzügliche Qualitäten

Einen Posten **Damenbeinkleider** St. 95 Pfg.
aus prima Velour mit Haadlanguette

Einen Posten **Kopfschawls** St. 75 Pfg.
Neuheiten dieser Saison

Einen Posten **Damenkragen** St. 3.90 Mk.
in neuen Karos, extra lange Fagons

Einen Posten **Barchent-Blusen** St. 75 Pfg.
solide Qualitäten in vielseitiger Musterauswahl

Einen Posten **Damen- und Kinder-Kapotten** St. 25 Pfg.
besonders hervorragender Gelegenheitskauf

Einen Posten **reinwollene schwarze Kleiderstoffe**

Einen Posten **Haus-, Träger- und Kinder-Schürzen**

Einen Posten **Kindermäntel, -Jacketts und -Kleider**

teilweise
**unter der Hälfte des
Preises.**

Wegen

Warenhaussteuer

müssen sämtliche Japan-, Leder-, Luxus-, Schmuck- und Galanteriewaren in kurzer Zeit zum vollständigen

Ausverkauf

gelangen. Der Verkauf findet in der Putz-Abteilung statt.

Geschäftshaus

Halle a. S.

J. Lewin

Marktplatz
2 u. 3.



Hamburger Engros-Lager



Leopold Nussbaum

6 Kleinschmieden 6.

Halle a. S.

6 Kleinschmieden 6.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf.

beginnt Montag 7. Januar und endet Sonnabend 12. Januar.

Folgende Preismässigungen sind nur für diese Woche massgebend.

Schirme
für Herren u. Damen.
Um den Artikel gänzlich aufzugeben,
gebe auf sämtliche Schirme
20 Prozent Rabatt.

Wäsche
für Damen: Taghemden,
Nachthemden,
Beinkleider,
für Herren: Taghemden und
Nachthemden,
für Kinder: Hemden und
Beinkleider
mit **10 Proz. Rabatt.**

Schürzen.
Ein Quantum vom Fenster trüb gewordener
Schürzen
sind ganz bedeutend im Preis herabge-
setzt. Dieses Quantum enthält sowohl
Kinder-, als auch Damen-Zier- und
Wirtschafts-Schürzen.

Wollwaren.
Auf
Kapotten, Tücher,
Plaids, Shawls,
Walkjacken,
Mützen
gebe
10—20 Prozent Rabatt.

Tapissierie-Abteilung.

Mache die geehrte Damen-Kundschaft ganz besonders auf diese Abteilung aufmerksam. Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt und biete ich hierdurch die Gelegenheit, sich billig mit Handarbeiten zu versehen.

Ein Posten
breite weisse
Seiden-Spitzen
zum Garnieren für Ball- und Gesell-
schaftsroben
mit
20 Prozent Rabatt.

Schulterkragen
in
Krimmer, Plüsch, Astrachan,
Mohair und Welle
gehäkelt, mit
20 Prozent Rabatt.

Ein grosser Posten vom
Dekorieren trüb gewordener
Herren-Oberhemden,
Serviteurs, Kragen,
Manschetten, Krawatten
ganz bedeutend unter Preis.

**Korb- und
Holzwaren.**
Um mit diesem Artikel zu räumen gebe
auf sämtliche Sachen
20 Prozent Rabatt.

Damen- und Kinder-Baretts

Empfehleerner noch einen grossen Posten
in Krimmer, Pelz, Plüsch, Astrachan zu erstaunlich billigen Preisen.

Ein grosser Posten
**Damen-
Glacé-Handschuhe**
Paar 85 Pf.

Unterröcke.
Stelle einen grossen Posten sowohl von Sommer- als
auch Winter-Röcken zum Verkauf aus.
Anstandsröcke von 60 Pf. an.

Schleiertülle u. Schleierreste,
Reste von seidenen u. wollenen
Posamenten,
Reste Seidensstoffe,
Creps gefärbt und ge-
brannt,
Reste von Futterstoffen
erstaunlich billig.

Auf sämtliche Sorten Handschuhe, Korsetts, Trikotagen, Ballshawls, Ballkragen, Feder- u. seidene Besätze, Fächer
gebe ich in dieser Woche **10 Prozent** Rabatt.

Sämtliche Rabatte werden sofort in Abzug gebracht. Diese Preise sind nur für diese Woche massgebend.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
 Sonntag den 6. Januar 1901
 nachmittags 3 1/2 Uhr
 20. Fremden-Vorst. bei kleinen Breiten:
Der Trompeter von Säckingen.
 Romantische Oper in 3 Akten von
 E. C. Reuber.
 Abends 7 1/4 Uhr
 112. Vorst. im B.-H. 36. Vorst. auß. Abom.
 4. Viertel.
 Letztes Gastspiel des Charakterkomikers
C. W. Sallier
Charleys Zante.
 Schwank in 3 Akten von B. Thomas.
 Vorher:
Die Verlobung bei der Laterne.
 Operette in 1 Akt von Offenbach.

Thalia-Theater.

Sonntag den 6. Januar 1901
 bei persönl. Anwesenheit der Autoren:
 Zum ersten Male. Novität!
Der historische Krönung
 Schwank in 3 Akten von W. Jacoby
 und A. Völpel.
 Montag: Die strengen Herren.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Gänzlich neuer Spielplan!
 Die Frank Flory-Truppe. Sport-
 Akrobaten. Hr. H. W. Bauer
 und Miss Madeline. atombastische Pro-
 vour- und Kunst-Nachahmer - Miss
 Alexandrine, Brauere-Gaullibristin
 auf dem schlaffen Drahtseil. - The
 Mackwey, Grenztier- und Spodo-
 koush. - Bräuer Frank. (Grom
 mit fliegenden Hüten. - Fel. E. Myra
 Koehl, Witzenbläserin und Tanz-
 Sourette - Fel. Marie Wender. Ge-
 sangs- und Koffim-Soubrette. - Herr
 Bernhard Marx. Original-Gesangs-
 und Charakter-Komiker. - Neues
 Greubaus's. Amerikanischer Bio-
 kop mit durchweg neuen sensationellen
 lebenden Photographien.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Frei-Konzert.
 Sonntags nachmittags 3 Uhr
Große Nachmittags-Vorstellung
 Citeren, Horninhaber, Geziher u. s. w.
 haben das Recht, auf je ein Billet ein
 Kind frei dazu mitzubringen

Frei-Konzert.
 Sonntags vormittags 12-2 Uhr

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.
 Sonntag den 6. Januar abends 8 Uhr
große Kiste-Vorstellung.

Fidardi-Trio
 die Wäbnerin der Akrobaten.

La Herat Danseuse Fantastique.
 - Amanda Harold, dreif. Möpfe.
 - Little Elvira, Tropes-Schmückerin.
 - Franz Meusdorf, Vortrags-Sou-
 rette. - H. Neuwart, mod. Tanz-
 Komiker. - Paolo Tassan, Groß-
 imitator. - The Robins, Jongleure-
 Akt. - Leo Morley, lebende Photo-
 graphien.

Sonntag nachmittags 4 Uhr
Familien-Vorstellung.
 (Neben Erwählung ein Kind frei.)
Weltfähriges Programm.
 Vormittags 11 1/2-1 Uhr
Großes Frei-Konzert.

Der Circus ist gut gezeiht.

Circus Aug. Krombsor,
 Halle a. S., Rossplatz.
 Heute Sonntag den 5. Jan. 1901
 abends 8 Uhr
große Vorstellung.
 Zschewe, das Waldmädchen.
 Morgen Sonntag den 6. Januar
2 große Vorstellungen.
 Nachmittags 4 Uhr. Neben Er-
 wählung hat ein Kind freier. Spätes
ein Kind frei.
 Nischenbrüder.
 Gr. Mädchenpantomime mit Gala-
 ntar-equipage, Bongelponn u. s.
 w. Spätes 11 bis 12 Uhr.
 Abends 8 Uhr Zschewe, das Waldmädchen.
 Gr. Ausstattungs-pantomime.
Montag: Große Vorstellung.

Welt-Panorama

Gr. Ulrichstr. 6, I.
 Geöffnet von 11 bis abends 10 Uhr.
Die Prachtsschlösser
 König Ludwig II. von Bayern.
 X **Shaffner - Filzstiefel,**
 getragen, aber gut erhalten, verkauft
 billig, zu lange der Vorrat
 reicht J. Sternlicht, Villenstr. 10.
 Ein gut erhaltener Kaffermantel
 billig zu verkaufen Grunweg 10.

Inventur-Räumungs-Verkauf

vom 5. bis 15. Januar.

Die meisten Artikel sind im Preise bedeutend ermässigt. Trotzdem gewähre ich noch einen **Rabatt** und zwar an!

- Tapissier-Artikel,**
 Angefangene und fertige Stickerereien 20 % Sämtliche Decken- pp. Stoffe 10 %
Strumpfwaren,
 Fertige Strümpfe und Socken in Woll- und Baum-
 wolle 20 %
 Strickgarne 10 %
Wollwaren,
 Damenkragen und -Wenst 20 %
 Frauenjacken
 Herrenwesten
Posamenten,
 Besätze, Garnaturen, Spitzen, Bänder pp. 20 % und für alle übrigen, auch Stapelwaren, 10 %
 Nur beste Qualitäten!
Korsetts 20 % Barzahlung und kein Umtausch. Handschuhe 10 %

W. F. Wollmer, Grosse Ulrichstrasse 4/5 (Neubau). Gegr. 1769.

Steinsitzer. Versammlung.

Sonntag nachmittags 4 Uhr bei Große
Achtung, Theiten. Zahlreiche Brödk.
 Sonntag den 6. Januar 1901 nachmittags 3 Uhr
Berg- und Hültnarbeiter-Versammlung
 im „Gasthof zum blauen Stern“.
 1. Aufnahme neuer Mitglieder 2. Renten-Übernahme der neuen Dis-
 ziplinierung. 3. Beschlüsse.
 Alle Mitglieder haben pünktlich zu erscheinen
 Der Vertrauensmann.

Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S. Vortrag-Abend

Montag den 7. Januar abends 8 1/2 Uhr im Saale des
 „Englischen Hof“, Gr. Berlin 14.
Vortrag-Abend
 (mit lehrreichem Thema)
 Referent: Herr Redakteur A. Weisemann. Der Vorstand
 Gäste willkommen! Entree frei!
 7 Uhr: Vorhändigung:

Naturheilverein Zeitg. Vortrag von Herrn A. Große, Euhl.

Dienstag den 8. Januar abends 8 1/2 Uhr
 im Saale des „Schützenhauses“.
 Thema: Ein Blick in die Luft (ausgeführt mit Lichtbildern).
 Gäste sind freundlichst eingeladen. Mitglieder 20 Pf.
 Der Vorstand.

Allgem. Konsum-Verein C. G. m. b. H. S., Halle a. S.

Unseren Mitgliedern hierdurch zur gefl. Nachricht, daß Bestellungen auf
Briketts und Pressstorf
 von heute ab wieder angenommen werden. Dieselben können jedoch nicht
 mehr, wie bisher im Kontor oder in den Filialen, sondern sie müssen direkt
 im Kohlengeschäft Delitzscherstr. 82
 gemacht werden, worüber dort jedem einzelnen Besteller eine Bescheinigung
 erteilt wird. Grube, Kartoffeln u. s. können nach wie vor in den Filialen
 bestellt werden.
 Kosten für das ganze Jahr 1901 frei Gelag 80 Pf., ab
 Lager Delitzscherstr. 70 Pf. der Zentner.
 Kosten für das ganze Jahr 1901 pro 1000 Stück frei
 Grube frei Gelag 75 Pf., ab Lager 70 Pf. der Zentner.
 Halle a. S., im Januar 1901.

Allgem. Konsumverein C. G. m. b. H. S., Halle a. S.

Die Verwaltung.
 Bei jeder Bestellung ist die Mitgliedskarte vorzulegen.
 Ohne Vorlegung der Karte wird keine Bestellung angenommen.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte mein Geschäft von Leipzigerstr. 51 nach
Leipzigerstr. Nr. 4.
 Zudem ist für das mir bisher entgegengedachte Wohlwollen bestens
 dankt, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu bewahren.
 Hochachtungsvoll **H. Krause, Kürschnermeister.**

Apfelsinen!

Gochrote süße Valencia-Apfelsinen erhalte wöchentlich frische Zu-
 fuhr und empfehle dieselben Wiederverkäufern in jeder Packung und Preislage
 billigst. Gleichzeitig bringe ich mein bedeutendes Lager hochfeiner Tafel-
 und Kochäpfel in frostfreier Ware in empfehlende Erinnerung.
 Hochachtungsvoll **R. Kannegiesser, Obsthandlung**
 Unterberg 5-6, neben der höheren Mädchenschule.

Apollo-Theater Weissenfels.

Täglich abends 8 Uhr
Spezialitäten-Vorstellung.
 Auftreten von nur Kunstkräften
 1. Rang. Die Direktion.

Brautleuten

empfehle
 kompl. gediegene Einrichtungen
 von 145 Mk. an,
 elegante Einrichtungen
 200, 250, 300, 350, 400-5000 Mk.
5-jährige Garantie!
Julius Rosenberg,
 nur Große Ulrichstraße 54, I.

Wachstuch-Reste

Eine große Partie
 in selten schönen
 Mustern
 ist eingetroffen.
Hugo Nehab
 Nachfolger,
 27 Gr. Ulrichstraße 27.

Räumungs-Ausverkauf.

Wegen Mangel an Raum sollen
**Federbetten, Teppiche, Zeit-
 verleger, Uhren und Bilder**
 ausverkauft werden und gebe ich des-
 halb auf meine schon sehr billigen
 Weihnachtspreise noch 10-15 %
 Rabatt.
Julius Rosenberg,
 nur Gr. Ulrichstraße 54, I.

Malerkittel

werden nach Maß schnell und sauber
 angefertigt.
W. A. Kyritz, Tüdel 2.

Schittschuhe

auchert billig.
Paul Schneider
 Westerbürgerstr. 4.

Fertige Betten,

doppelt gereinigte, Ausbrei-
 cher, Unterbett, 2 Kissen, zu
 16, 18, 20, 24, 30 bis 60 Mk.,
 auch einzelne Teile spottbillig
 um schnell zu räumen
Grünstraße 21 1 Trepp.



RICH PFEIFFER
Sprott-Bücklinge
 Riffe 90 Pf.
**Rich. Pfeiffer, Nikolai-
 straße 6.**

Inventur-Ausverkauf!

Möbel,
 Spiegel, Polsterwaren.
 Neue gebogene
 Wohnungs-Einrichtungen
 von 150 Mk. an.
 Anfrucht gern gestattet.
 Transport frei. Lassen Sie
 sich nicht irre führen.
 Verkaufe nach wie vor
 stännd billig
**nur Geißestr. 21,
 1 Treppe.**
Siegm. Rosenberg.

Apfelsinen

frischheit in jeder Packung.
 Gebr. Semmler, Nikolaistr. 8.

Neue und gebrauchte Möbel!

Polsterwaren, Laden-Einrichtungen,
 ganze Wirtschaften
 in neu und gebraucht
 verkauft sehr billig unter Garantie
Max Jungblut,
 Ludwig Wuchererstr. 31.
 Alte Möbel sowie Laden-
 einrichtungen kauft stets.

Getr. Militärhandschuhe

verkauft billig
 J. Sternlicht, Villenstraße 10.
 2 Zebrlinge,
 welche die Drehschloßvorrichtung gründlich
 erproben wollen, können nächste Diern
 in die Lehre treten bei
**Robert Günther, Drehschloßstr.,
 Teuch. ern.**

Anfrändige Schlafstelle offen.

Krißstraße 88, I. I.
 Anfr. Schlafst. Albrechtstr. 12, III r.

Berichtigung.

In der gelbigen
 Besondere aus Besondere muß es
 statt Nische Tisch, u. s. - Straße 7,
 bleiben.

Dankfassung.

Sage hierdurch den Gehr. Meise u.
 seiner Arbeiterdank, und allen Be-
 kannten für den reichlichen Blumen-
 schmuck sowie den Herren Postoren
 Jordan und Welser bei dem Begrä-
 nis meines lieben Mannes meinen
 herzlichsten Dank.
 Die trauernde Hinterbliebene.
 Ww. Bertha Wölfl.

In meinem seit Jahren als aussergewöhnlich billig bekannten grossen

Inventur-Kauf

kommt sämtliche

Damen-Konfektion

zu folgenden Preisen zum Verkauf:

Jackets , bisher 4—8 Mk. : : jetzt 2—4 Mk.	Capes , bisher 8—20 Mk. : : : : jetzt 4—10 Mk.
„ bisher 10—16 Mk. „ 5—9 „	Frauenmäntel , bisher 25—30 Mk. „ 12—18 „
„ bisher 20—40 Mk. „ 10—25 „	Regenmäntel , bisher 8—20 Mk. „ 5—12 „
Abendmäntel , bisher 7—20 Mk. „ 5—12 „	Radmäntel , bisher 25—50 Mk. „ 15—25 „

Ein Posten **Schlafröcke, Blusen, hell und dunkel, enorm billig.**

Ich bitte die Auslagen zu besichtigen!

Streng reelle
Bedienung.

M. Schneider,

Halle a. S.
Leipzigerstr. 94.

Sozialdemokratischer Verein f den Reichstagswahlbezirk
Raumburg-Weissenfels-Zeitz.

Versammlungen: In Raumburg

am Sonntag den 6. Januar 1901 nachmittags 3 Uhr

im „Schwarzen Adler“
Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Redakteurs O. Rühl-
Chemnitz über: Friedrich Nietzsche, der Wille zum Übermenschen.
Konstituierung des Vereins. Wahl der Verwaltung. Festsetzung der Ver-
sammlungen und Verschiedenes.
Gäste sind willkommen.

In Aue

am Montag den 7. Januar 1901 abends 8 1/2 Uhr

im „Deutschen Kaiser“
Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Redakteurs O. Rühl-
Chemnitz über: Alkoholismus und Sozialismus. Vereinsangelegenheiten.
Gäste haben freien Zutritt.

In Zeitz

am Dienstag des 8. Januar abends 8 1/2 Uhr

in Schindlers Restaurant, Gartenstraße.
Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Redakteurs O. Rühl-
Chemnitz über: Alkoholismus und Sozialismus. Bericht und Kassenbericht.
Festsetzung der ferneren Versammlungen und andere Vereinsangelegenheiten.
Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder.
Gäste sind willkommen.

Alle diejenigen Genossen, die sich zur Aufnahme gemeldet haben,
müssen in der Versammlung ihres Ortes erscheinen, da die Ausgabe
der Mitgliedsbücher erfolgt. Der Vorstand.

Naturheilverein Halle-Siebichenstein.

Sonnabend den 12. Januar abends 8 1/2 Uhr in der „Wilhelmshöhe“

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Jahresabrechnung. 2. Bericht des Vorstandes.
3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Anträge der Mitglieder. 5. Verschiedenes.
In dieser Versammlung haben nur Mitglieder Zutritt. Die männ-
lichen Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Naturheilverein „Srieknig“, Siebichenstein.

Sonnabend den 12. Januar in Knorres
Restaurant

ordentl. Generalversammlung.

Sitzungsort: der Tagesordn.: Bericht
des Vorstehenden u. d. Kassierers; Neu-
wahl des Gesamtvorstandes. D. V.

Verein Ascantia.

Unser Vergnügen

findet Sonntag den 6. Januar von

1/4 4 Uhr an im Konzerthaus statt.

Unser Maskenball

findet Sonntag d. 26. Januar statt

D. V.

Gasthof 3 Könige.

St. Ulrichstraße 36.

Sonntag:

Unterhaltungs-Abend.

Dierau ladet freundlichst ein

Streicher.

Weinsträube.

Inhaber: E. Tschopke.

Sonntag

Familien-Abend.

Wilhelmshöhe,

Halle-Siebichenstein.

Sonntag den 6. Januar

Öffentlicher Tanz.

Sehr dauer-

haft, aus

guten Zutaten gearb., wie bekannt.

empfehle zu billigen Preisen nur

J. Sternlicht, jetzt Lilienstr. 10.

Verband der Fabrik, Land-, Hilfsarbeiter und
Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Raumburg.
Montag den 7. Januar 1901 abends 8 1/2 Uhr in der „Börse“

Mitglieder-Versammlung.

Der Vorstand.

Möbel!

Betten und Polsterwaren jeder Art von der einfachsten bis zur
eleganzsten Einrichtung.

Herren- und Damen-Konfektion, Kleiderstoffe und Mann-
sackwaren, Gardinen, Teppiche, Kinderwagen, Sport-
wagen, Musikwerke usw. usw. usw.

Teilzahlung

zu den denkbar leichtesten Bedingungen bei

Robert Blumenreich,

Halle a. S.,

Leipzigerstr. 14, I. u. II. Etage.

Sehr günstiger Gelegenheitskauf.

Gute und folgende Tage stellen ca.

10 000 Kilo emallierte Haushaltungsgeschirre

fast zur Hälfte des regulären Preises zum Verkauf.

Wir offerieren z. B.: 1 grossen Posten emall. Kochtöpfe

Zahl: 1/4 Stk., 1/2 Stk., 1 Stk., 1 1/2 Stk., 2 Stk., 3 Stk., 4 Stk., 5 Stk., 6 Stk., 7 Stk., 8 Stk., 9 Stk., 10 Stk.

1 grossen Posten emall. Waschtöpfe Inhalt 11 Liter à Stück 1 Mk 10 Pf. Ferner: 1000 emallierte

1000 emallierte

Schmoröble	Bratpfannen	Kanerkessel	Schüssel	Ringröble	Aufwaschwannen	Milchkrüge
Wasserkannen	Giertiegel	Eckkannen	Milchröble	Wasserkocher	Tassen	Teller
Milchkocher	Waschbeden	Wasserkrüge	Grüntraeger	Fischkessel	Schmorpfannen	und verschiedene emall. Haushaltungsgeschirre.

Emallierte dauerhafte Wassereimer, Inh. 10 Lit., à Stk. 75 Pf.

Komplette Küchen-Einrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Burghardt & Becher

1. Geschäft: Leipzigerstr. Aramul'schen

2. Geschäft: Oleariusstr. an der Post.

Billigste Bezugsquelle.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft emallierter Haushaltungsgeschirre.

Fernsprecher 2472.

Engrosverkauf Neue Promenade 16, Eingang Leipzigerstr.

Engrosverkauf Neue Promenade 16, Eingang Leipzigerstr.



Montag den 7. Januar

beginnt mein nur einmal stattfindender

Inventur-Ausverkauf.

Um vor der Inventur das Lager möglichst zu verringern, sind ganz

ausserordentliche Preisherabsetzungen

— bis zur Hälfte des Einkaufspreises — vorgenommen worden.

Panelbretter	statt 3.25 jetzt	2 25.
Photographie-Album mit echt Goldschnitt	„ 5.00 „	2.90.
Faltentaschen	„ 2.00 „	1 40.
Portièrenstangen mit Ringen u. Konsolen	„ 8.00 „	4 50.
Waschservice, 5 Teile	„ 5.00 „	3 70.
Jugendkalender	„ 0.25 „	0.12.
Waschleinen	„ 1.25 „	0.95.
Korallen-Schmuck Armband, Brosche, Ohrringe mit Anhänger.	„ 3.00 „	2.20.

Alle anderen Waren sind auch im Preise ermässigt. Der ermässigte Preis ist neben den früheren in Zahlen an den Waren vermerkt. Wo keine Preisherabsetzung vermerkt ist, gebe ich **10 Prozent Rabatt.**

Während der Dauer des Ausverkaufs
Kein Umtausch. —
Keine Auswahlendung.
Nur Barzahlung.

Der Ausverkauf umfasst alle Abteilungen meines Etablissements und bietet eine ganz aussergewöhnlich günstige Kauf-Gellegenheit.

C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Sämtliche Parteischriften
Die Volksbuchhandlung, Rannischestrasse.

Rohfleisch, hochrein,
a. No. 20 Pf.
Reinh. Möbius, Beejenerstr. 28.

1 Post. getr. Winterüberz. Jopp. Mäntel
Belse, Filzt., Goldschube, Witt, Handb.
verk. billig Hofmann, Leipzigerstr. 27.

Freudl. Wohnung, f. alt. Leute pass.
sofort zu vermieten. Preis 34 Tlr.
Giesbichtlein, Gr. Brunnenstr. 9.

Inventur - Ausverkauf!

- | | |
|---------------------------------------|---|
| Einen Posten Morgenröcke | Einen Posten Staubmäntel |
| Einen Posten Matinées | Einen Posten Hemdenblusen |
| Einen Posten Kinderkleider | Einen Posten Unterröcke |
| Einen Posten Jackett-Kostume, Alpacca | Einen Posten Wasch-Costume Cotelina u. Satin. |

Grosse Posten fertige Wäsche, Hemden, Hosen, Nachjacken, Frisirmäntel u. dergl.

Grosse Posten Tändel-, Servier- und Wirtschafts-Schürzen.

Grosse Posten

Tischwäsche, Bettwäsche, Handtücher, Servietten, Wischtücher u. dergl.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

≡ Für **Reste** von allen Warengattungen **Extra-Preise.** ≡

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 23

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Gatz. — Druck von Hermanns Genossenschafts-Druckerei (G. G. u. S. S.) Halle a. S.

Spätkchen aus China.

Ein deutscher Soldat, der einen sehr entwickelten Sinn für das Schicksal des Krieges hat, schreibt an seine deutschen Angehörigen in Thüringen — der Brief hat einen Mitarbeiter des Vorkämpfers im Original vorgelesen — mit lebhaftem Befriedigung über das Angehen seiner Entschlüsse:

„Als wir die Thore geöffnet hatten und die andern Deutschen (Soldaten) alle hereinbrachten, da ging die Welt ein. Alles wurde niedergemacht, mit Ausnahme von Frauen und Kindern. Mütter trafen wir in einem Saal sechs Chinesen, die haben wir in eine Reihe gestellt und dann unseren Spätk gehabt, einem jeden das Bajonett so dreimal in die Brust zu rennen. Als alles niedergemacht war und Frauen und Kinder hinarangeführt waren, wurde das ganze Volk in Brand gesetzt. Ich wünschte, einer von Euch hätte das gesehen. Trauen vor der großen Mauer lagen die Chinesen mit gebrochenen Beinen; sie hatten lücheln wollen und waren die hohe Mauer hintergerungen. Die mühten wir alle erschlagen, was mir großen Spaß machte, denn die Hunde sind nicht anders wert. Du machst Dir keinen Begriff, was das für ein Kriegslärm ist, denn die Vorer haben weiter nichts als eine Lanze und ein Schwert, manche sind bemohnt mit Pfeil und Bogen. Auf 300 Meter schießen wir noch alle stehend, freihändig. (Es ergiebt sich daraus, wie leicht der Vorkämpfer gegenüber einem solchen Feinde zu erringen ist. Red. d. Volksblatt.) Da man nicht bis zum Ende des Feldes gehen kann, wenn alles vorüber ist, da liegen die Vorkämpfer mit Steine und da geht erst das Streichen los, denn die meisten Hunde vertreiben sich bloß; sobald einer hin kommt, nimmt die Augen zu oder dreht sich ein, dann bekommen sie noch ein paar Steine und es ist vorbei mit ihnen. — Wenn ich die alles ausführlich schreiben wollte, würdest Du fragen und hoffentlich kam ich Euch mündlich erzählen, denn in einem Soldatenbrief darf man nicht alle Wahrheit schreiben, da man nicht weiß, wer ihn noch alles lesen thut.“

Wir wollen von neuem an den Ausprüch Wolltes, des Lobpreßers des Krieges, erinnern, der da behauptete, der Krieg bringe die edelsten Triebe und Tugenden des Menschen zu schöner Entfaltung. . . .

Von Wildern, die ihn in hohem Grade gefesselt haben, berichtet der Dillfelder Maler Theodor Kocholl im Hauptquartier Waldrevers:

„Unter uns, am Osthor, erhaltet eine Salbe. Unsere Pferde suchen nur einen Moment und können die Luft nicht ab. Da liegen 8 Chinesen (Soldaten), die Patronen entzündeten nebeneinander in der frischgeschauelten Grube. Nicht davor eine Section deutscher Infanteristen. Sie haben ihr Ziel nicht verfehlt. Von neuem treten Sand in Sand 8 Vorer in die Grube zwischen die Leichen. Quantos sehen sie da. . . . haben davon sich nachgeweihten an der Ermordung der Millionäre beteiligt. (Und die anderen 8?) Abermals das Kommando „Feuer“. Vorkämpfer stürzen die 5. Ein Vorkämpfer wird ich noch einmal hoch. Dann „Erde drüber“. Die 8 Knüttel schaufeln ihre Handlöcher ein. Die Nachmittagslohn liegt vorn über der Mauer und deckt das fetterweise frische Grab der Genannten. Jener wird bald der Kriegsmünster der Braumig Vertikall folgen und noch 20-30. . . . Die Geister der Empiriker werden täglich länger. Dem ersten Eintritt der Winter haben sie noch so recht übermäßig und spöttisch zu. Aber jetzt, wo die höchsten Monarchen ihres Lebens nicht mehr sicher sind, hat sich schon ein solches gezeigt. Das ist ein interessanter Akt von Tugendlichkeit. Durch hochmüthigere Städte. Die Winke in Tempelgärten. Von Voren angebrannt und zerstörte Städte, von chinesischen Truppen wieder erobert. Abgeschüttelte Köpfe an den Stadttürmen und an den Feiern geführte Präfekten. Ein Vorer wird uns vorgeführt aus dem Gefängnis. Der Mandariner wurde nichts bangen haben, wenn wir ihn erschließen — aber wir halten den armen gähnklappenden Vorkämpfer nicht für das, als was der Mandariner ihn gerne ausgeben möchte: einen Vorkämpfer. . . . Und weiter geht's bis ein neues, fesselndes Bild das vorige verdrängt.“

So sammelt der Soldat wie der Künstler gleich fesselnde oder, wie der erste Beobachter sagt, spaßige und witzige Einbrüche. Es kommt eben nur darauf an, von welcher Seite man die Dinge in der Welt ansieht.

Warum das deutsche Brot so teuer ist.

Die Frankf. Sta. schreibt: Die Kosten des Getreidebaues setzen sich zusammen aus der Vergütung des Bodenwertes, dem Kapitalzinsen, dem Arbeitslohn und den Steuern. Will man die Rentabilität des Getreidebaues in Deutschland mit der in anderen Ländern vergleichen, so muß man untersuchen, wie sich diese Kosten in Deutschland zu denen in anderen Ländern verhalten. Professor L. Brentano führt die Untersuchung in seiner bereits erwähnten Schrift Das Freihandelsargument durch. Von Steuern ist die deutsche Landwirtschaft im letzten Decennium so sehr entlastet worden, daß von einer so hohen finanziellen Belastung, wie sie früher häufig behauptet wurde, nicht mehr die Rede sein kann. Der Arbeitslohn ist in England zwar nominell niedriger, die Arbeitsleistung aber viel geringer als bei uns; der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften macht sich in England noch mehr aber in den Vereinigten Staaten geltend, wo der Lohn der Arbeiter erheblich höher ist als bei uns. Der Zinsfuß ist bei uns niedriger als in England und in den Getreide exportierenden Staaten Nordamerikas. Dagegen ist der Bodenwert in Deutschland viel höher. Auf Grund amtlicher Nachricht schreibt Brentano darüber:

„Es kostet in England heute der Hektar zwischen 25 und 240 Mark, es kostete in Nordamerika in den achtziger Jahren der Hektar zwischen 72 in Dakota und 84 Mark in Illinois. In Argentinien kostet der Hektar guten Landes, bequeme an einer Gehirnhöhle oder innerhalb dreißig Meilen im Umkreis einer Seehafen, gegen 60 Mark, aber liegt es in der Nähe und der Nähe des Antriebsungesetzes vom 26. April 1886 waren dort ausgegangen, daß der Hektar Landes 600 Mark wert wurde. In Wirklichkeit stellten sich die bis Ende 1899 gebliebenen Preise auf durchschnittlich 602 Mark pro Hektar und zwar kostete der Hektar 1899: 617, 1900: 746 Mark, 1901: 774 Mark, 1902: 824 Mark. In Belgien kostet nach den Erhebungen über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in 24 immoderaten Gemeinden der Hektar die letzten 30 Jahre 900 Mk. im Durchschnitt. In den westlichen Teilen Deutschlands stellt sich der Bodenpreis allenthalben noch höher.“

Es liegt also in der Höhe des Bodenwertes, wenn der deutsche Getreidebau mit dem amerikanischen und russischen nicht zu konkurrieren vermag; er betrug in Deutschland um das Doppelte bis fünffache mehr als in den Konkurrenzländern. Von diesen Ursachen ausgehend, führt Brentano mit aller Schärfe den Nachweis, daß der Getreidefuß zur Steigerung der Grundrente führt.

Was ist der Zweck des Getreidezolls? Er soll den Getreidepreis heben. In dem Maße, in dem der Zweck erreicht wird, steigt der Preis, welcher 60 Mark den Wert der Getreideernte des Bodens ist, ist es gleich der Grundrente, die er abwirft, kapitalisiert mit dem herrschenden Zinsfuß. Entsprechend der getragenen Grundrente ist also der Bodenwert. Die Höhe des Getreidezolls, der seinen Zweck, die Steigerung der Getreidepreise, wirklich erreicht, ist also die Steigerung eben des Preis, der landwirtschaftlichen Produktion, dessen besten Höhe das Ausland mit dem Ausland nicht konkurrieren kann. Möglich, daß dies vielen hoch verschuldeten Grundbesitzern völlig gleichgültig ist. Sie erhalten durch das Steigen des Bodenwertes die Hoffnung, ihren Grundbesitz zu veräußern, der ihre Schulden überflüssig zu machen vermag, es ihnen beim Verkauf zu bestehen ein ausgezeichnetes Geschäft zu machen. Wie aber steht es mit denen, welche ihre Güter behalten, und mit den Neuverpächtern von Gütern? Da der Getreidezoll das Verhältnis des Bodenertrages zum Bodenwert nicht verändert hat, bleibt der Getreidebau nach wie vor unrentabel. Bleibt der Landwirt beim Getreidebau, so ist er naturgemäß als wieder verschuldet. Dann erhöht sich neue der Auf nach abmaliger Erhöhung des Getreidezolls. Und so geht es fort. Es ist eine Schraube ohne Ende.“

Die Wirkung des Getreidezolls ist also — so sagt Brentano das Ergebnis seiner Untersuchung zusammen — daß er die Ursache freizigt, in welcher der Mangel an Konkurrenzfähigkeit wurzelt, und diesen, statt zu seiner Beseitigung zu führen, auf die Dauer erhöht. Der Getreidezoll ist demnach ein untaugliches Mittel zur Hebung der Landwirtschaft, gerade jene Wirkung des Zolls drängt vor und fort zur Steigerung der Zollhöhe.

Die ostasiatische Erbbschaft.

Die Geschichte von dem bösen, heimtückischen China und den braven Mächten, wie sie auch von Herrn von Bülow im Reichstag erzählt wurde, ist fast allgemein bekannt. Die braven Mächte hatte ihr gutes Herz getrieben, die heidnischen soppigen Chinesen mit den Gütern des Christentums und der Kultur zu bekehren. Der chinesische Hof, der die guten Absichten der Mächte schände verkannt, hatte zwar einige Missionare erwidert, aber die einschüchternde Regierung hatte die Schamhaft dadurch wieder gut gemacht, daß sie Deutschland die Heimstadt Stauffschuß auf 99 Jahre in Pacht gab, ohne einen Pfennig Pachtzins dafür zu nehmen. Außerdem erzielte die Regierung eine Reihe von Eisenbahn-Stationsstellen, und dem Massen-Import von Kultur und Christentum schien nichts mehr im Wege zu stehen, als plötzlich die von der hinterlistigen Regierung begünstigten Vorer sich zur Fremdenverteilung erhoben. Um diesen gemeinen, tödlichen Aufstand niederzuwerfen und China bei dieser Gelegenheit einen gehörigen Denzettel zu geben, intervenierten dann die Mächte unter Deutschlands Führung den heiligen Krieg.

Diese offizielle Darstellung hatte sich bislang auch die offiziöse Presse zu eigen gemacht. In einem Sentarist jedoch, in dem die Kaiserliche Zeitung einen Nachdruck auf die Vorgänge in China wirft, geht sie auf einmal eine ganz andere Darstellung der Entstehung der chinesischen Wirren. Von der Begünstigung Chinas mit Kultur und Christentum ist da gar keine Rede, wohl aber von der Eroberungsgelüste in der Mächte.

Der Kanonendonner des japanisch-chinesischen Krieges 1894/95 habe den fernem Osten aus seinem Dornröschens-Schlummer aufgeschreckt. Er habe die militärische Ohnmacht Chinas bewiesen und dem Langjähren Feind recht gegeben, der China in militärischer Beziehung als quantitativ neigebalos (unbedeutende Größe) bezeichnet habe. Die Erkenntnis

bedeute also den Trieb, sich beizutun ein Stück des Gebietes dieses neuen kolonialen Frankreichs zu sichern. Der ostasiatische Dreieck, Deutschland, England und Frankreich, hat Japan in den letzten Jahren Straum, verbündete das Mittelob, auf dem Pfandhaus seinen Fuß zu lassen, wozu es die Kolonialpolitik zu räumen und sich mit Formosa, den Pescadorens und einer Selbstständigkeit zu begnügen.

Die Eroberungen hätten nimmlich „in beschleunigtem Schritte“ begonnen. „Deutschland nahm Stauffschuß“ und England, England und Frankreich folgten dem Beispiel Deutschlands. Durch Sicherung sogenannter „Interessensphären“ nahm man einzuweisen eine „papierene Aufteilung des Reichs der Mitte“ vor und beschwor damit die Gefahr herauf, daß die 2 heorie einmal früher oder später von dem einen oder anderen in die Wirklichkeit übertragen werden und sich daran der Weltkrieg entzündeten könnte.“

Man sieht, dem auf sentimentale Gemüter zugeschnittenen Mächten gegenüber verhält diesmal die Koln. Sta. der historischen Wahrheit zu ihrem Recht. Nicht um die Kultur-Erbschaft Chinas handelt es sich — sondern man muß bei Zeiten ein Stück des Erbes zu sichern. Und nur die gegenwärtige Eiferjucht verbündete die Mächte, es antreiben bei der „papierenen Aufteilung“ bewenden zu lassen.

Mit der Legende von dem braven Mächten gerührt die Kolnische Zeitung zugleich auch die von dem bösen heimtückischen China:

„China machte zu diesem bösen Spiel so gute Miene, daß niemand (?) auch nur ahnte, es könne sich einer der fürchtbarsten Ausbrüche vorbereiten, den die chinesische Geschichte gesehen hat.“

Daß eine Nation einen geplanten Freiheitskampf ihren Unterdrückten ein Jahr vorher anzeigt, ist meines Wissens noch niemals Gebrauch gewesen. Arminius, dessen Nationaldenkmal im Teutoburger Wald steht, hat das auch nicht gethan.

In den Stil der finstlichen Geschichtsbetrachtung fällt die Koln. Zeitung allerdings sofort wieder zurück, sobald sie über die Klugheit der chinesischen Erbbschaft Vermutungen anstellt. Was ist das von der günstigen Vorbedeutung des „neuen Einklangs im Konzert der Mächte“ zu sprechen. Erbbschaftstätigkeiten pflegen oft die böstärklichen Streitigkeiten hervorzurufen. Dieser Erbbschaft ist aber ein

mehr zu interessieren. Seine ganzen Gedanken waren dem Mächten das Hauptziel zugewendet, dem er eben begnügt.

Der allereinsten er vor sich. Auf einem kleinen Blase sah er im Schatten der Bäume zwei Gnommalknaben, die neben einem herumzirkelnden Eisenerkerker standen. Der eine, der sein Glas bereits geleert, legte gegen den kleinen Hornlöcher ab; der andere beobachtete die Bewegungen des Verkäufers, der eben das Glas, das er in der Hand hielt, mit gelbem Eis füllte.

„Was ist das, wo man hier in der Nähe etwas trinken könnte?“ fragte Nechuloff den Kaufherr, denn er verippte plötzlich einen gräßlichen Durst.

„Zwei Schritt von hier ist ein Wirtshaus, ein sehr schönes Wirtshaus“, sagte der Kaufherr, lenkte um eine Straßenecke und führte Nechuloff nach einem Saale, an dem ein großes Schild hing. Der Wirt, der in dem Saale am Schreibtisch stand, und zwei Kellner in schmutzigen Wägen betrachteten neugierig diesen unbekanntem Golt und boten ihm dann ihre Dienste an. Nechuloff bat um Selterswasser und setzte sich in den Hintergrund der Heiligkeit an einen kleinen, mit einem fettem Stützholz belegten Tisch.

Zwei Männer saßen an einem Nebentische und tranken Bier. Der eine war brünett und unterteit, mit einem dicken, gang mit schwarzen Haaren bedeckten Nacken, und sah Janos Mikophoromiti ähnlich. Viele Neugierigkeit erweckte in Nechuloff die Bemerkung an die Unterredung mit dem vorigen Tage und in seiner Würde. Seine Schwäger und seine Schwelger noch einmal wiederzusehen. „Wie war's, wenn ich hinginge?“ sagte er sich. „Doch nein, ich würde den Zug verpassen. Es ist besser, ich schreibe einen Brief.“ Er bat um eine Feder, Tinte und Papier und dachte, während er das frische und prächtige Bier trank, an seine Gedanken, die er für seine Worte vom vorigen Tage und seine Ideen verwirren sich, ohne daß er einen Satz zu finden vermochte.

„Viele Notataja, ich kann Dich nicht unter dem perfidischen Eindruck meiner getrienen Unterredung mit Janos Mikophoromiti verlassen“, begann er. „Doch was sollte er dann weiter sagen?“ sagte er für seine Worte vom vorigen Tage mit der Bedeutung bitten. „Doch diese Worte waren der Ausdruck meines Denkens, und sein Schwäger konnte glauben, er widerwäre. Und auch diese Manier, sich in seine Angelegenheiten zu mischen! Nein, es war ihm unmöglich, zu schreiben, und er

Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoj.

78 Deutsch von Wilh. Thal.

(Nachdr. verb.)

„Ein langer, am ganzen Leibe gitternder Greis, ein Buchhändler, bekam die Erlaubnis, in den Wagen zu steigen. Er nahm seine Mütze ab, schlug das Kreuz und verbrachte längere Zeit, selbst hinauszuliefern, doch es gelang ihm nicht, seine langen, mit Eisen beladenen Beine hoch genug zu heben, bis ein altes Weib ihm den Wagen aus heraufgehoben half, indem es ihn beim Arm nahm.“

Als die Wagen alle voll waren, nahm der Offizier die Mütze ab, trachtete sich mit dem Leichentuch die Stirn, den fahlen Schidel, seinen dicken roten Hals, schlug das Kreuz und kommandierte:

„Vordwärts, marsch!“

Die Soldaten schüllerten das Gewehr, die Gefangenen nahmen ihre Mützen ab und bekräftigten sich, ein Schritt erhob sich aus den Reihen der Frauen, und der Zug setzte sich, von den Soldaten eingekesselt, in Bewegung, wobei sich bei jeder Bewegung der gestiefelten Arme der Staub erhob. An der Spitze hinter den Soldaten schritten die zur Mannsarbeit Verurteilten, dann kamen die Verurteilten und darauf die Weiber. Hinter dem Zuge der vier und vier verurteilten Gefangenen kamen langsam die Wagen, auf einem berielh ich Nechuloff eine dickteingehüllte Frau sitzen, die unauffällig schluchzte und heulte.

Der Zug war so lang, daß die ersten Reihen schon um die Erde verdrängt waren, als die Wagen sich in Bewegung setzten.

Nechuloff wartete noch einige Augenblicke, stieg dann wieder

in seinen Wagen und befahl dem Kutsher, langsam zu fahren, um die Mäuler herbeizuführen und sie fragen zu können, wie die Sachen erhalten, die er ihr geliehen hatte. Einige war noch fester geworden. Die Verurteilten gingen sehr schnell und wirbelten dabei eine Staubwolke auf, die um e herumwebte. Als Nechuloff sich den Frauenreihen gegenüber beand, erkannte er die Waslow sofort. Sie befand sich in der zweiten Reihe in der Nähe der „Schubst“, bedecktes und eines Beides in anderen Umständen, das nur mit großer Mühe vorwärts kam. Die Waslow ging schnell, sie trug ihre Kleiderstücke auf dem Rücken und blickte gleichzeitig ruhig und entschlossen vor sich hin. Nechuloff stieg aus dem Wagen und näherte sich ihr, um mit ihr zu sprechen, doch ein Unteroffizier, der an der Spitze des Zuges marschierte, ließ ihn zu sich und rief:

„Es ist verboten, sich den Gefangenen zu nähern!“

Als er dann Nechuloff erkannte, den im Gefängnis jeder kannte, hob er mit der Hand nach der Mütze und sagte in ehrerbietigem Tone:

„Gutellen, es ist uns wirklich ausdrücklich verboten! Auf dem Bahnhof können Sie mit ihnen sprechen, aber hier ist es unmöglich!“

Nechuloff trat zur Seite, befehl dem Kutsher, ihm zu folgen und begann neben dem Zuge auf dem Trottoir einherzugehen. Dieser war überall der Gegenstand einer lebhaften Aufmerksamkeit, die sich aus Sturche und Sympathie zusammensetzte. Aus den Wagen drangen sich Schritte hervor und betrachteten eilig das schreckliche Schauspiel. Einige traten näher und gaben Almosen, die die Aufseher des Zuges entgegennahmen. Andere folgten den Gefangenen wie hypnotisiert, so weit sie konnten.

Nechuloff ging ebenso schnell, wie die Gefangenen, und obwohl er leicht gefesselt war, wurde ihm die Lage doch fortwährend qualvoller. Endlich hielt er es nicht mehr aus; noch viertelstündiger Wanderung ging er wieder zu seinem Wagen, stieg hinein und befehl dem Kutsher, vorzufahren. Doch im Wagen erkannte ihn die Frau, die er im Gefängnis gesehen hatte, an seine Unterredung vom vorigen Tage mit seinem Schwäger zu denken, doch diese Erinnerung, die ihn noch vor wenig Stunden so heilig aufregt, vermochte ihn jetzt nicht

